


Benedikt Andreas Staudacher

**Ausseignungs-Rede Über die Weyland Durchleuchtigste Fürstin und Frau, Frau Eleonora Juliana, Hertzogin zu Württemberg und Teck ... Als Dero Hoch-Fürstlicher Leichnam den 7. Martii Anno 1724. von Onoltzbach/ Dero gemachten Verordnung gemeß/ ab- und nach Stuttgart geführet worden/ In der Onoltzbachischen Schloß-Kirche gehalten**

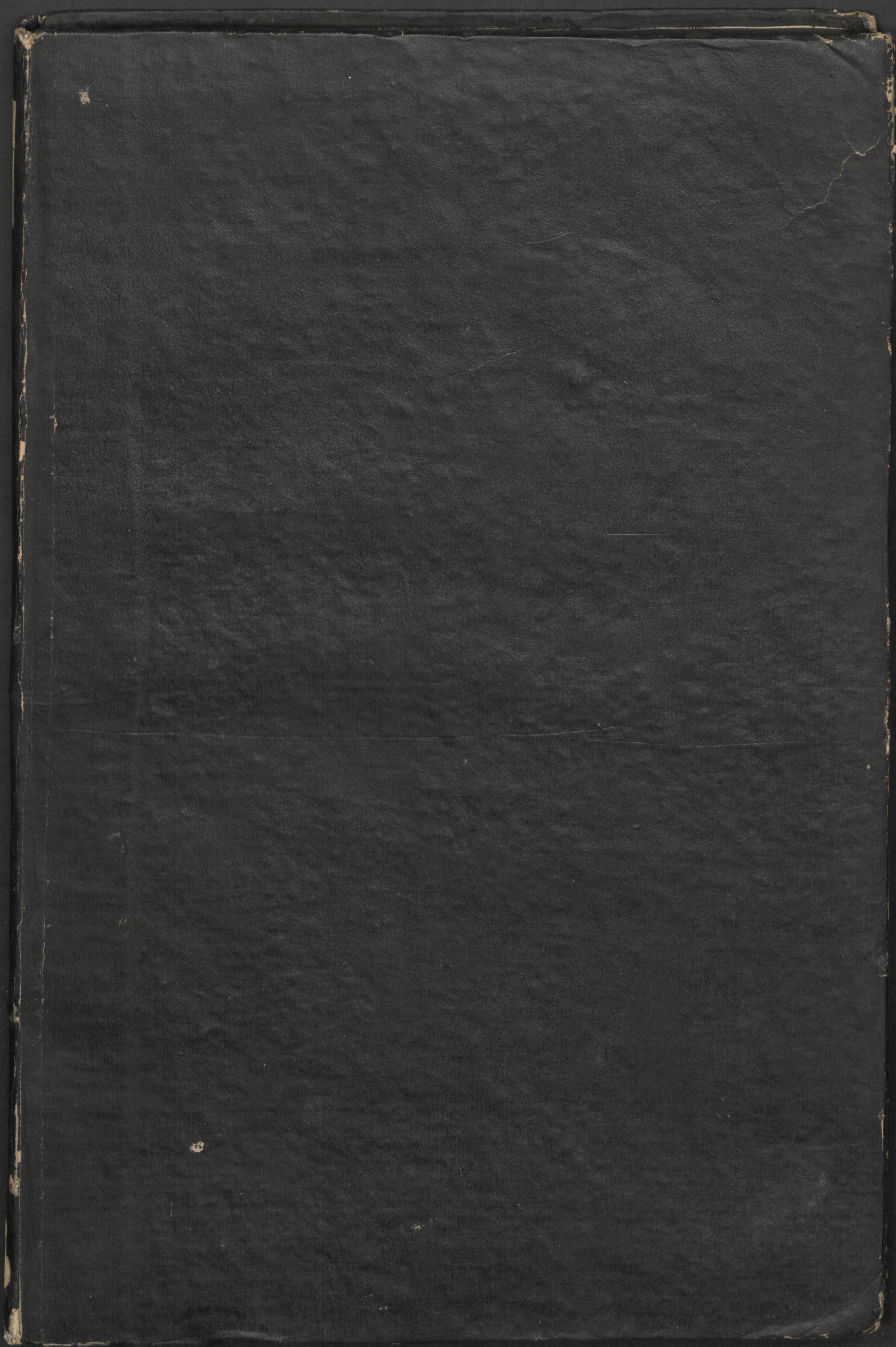
Stuttgart: Gedruckt bey Bernhard Michael Müllern, Anno 1725

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1725841134>

Druck Freier  Zugang



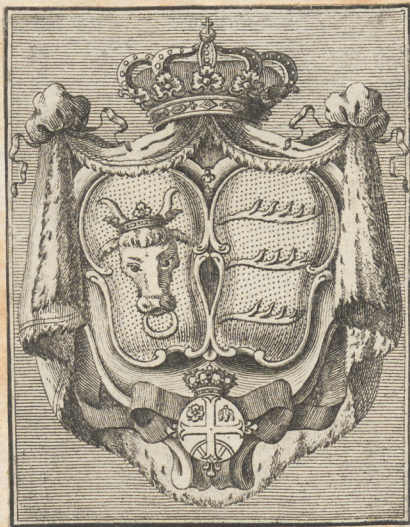






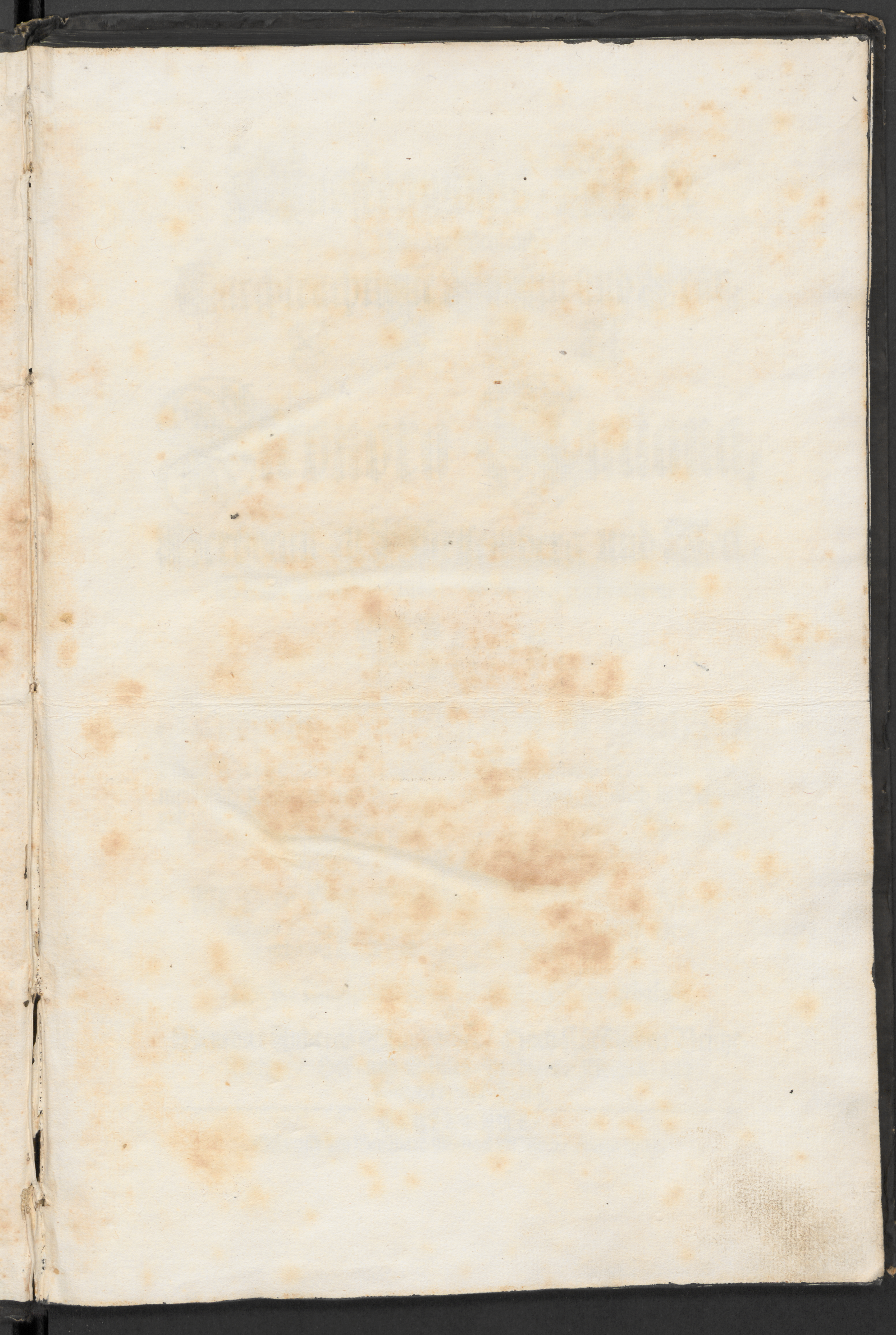
32p  
12p  
20p  
50p  
21-59.

63.3.



(Fl-141. <R>











# Aussegnungs-Rede

Über die Wenland

Durchleuchtigste Fürstin und Frau,

S R M S

Eleonora Juliana,

Herzogin zu Württemberg und Teck,

Gräfin zu Mömpelgart / Frau zu Heydenheim &c.

Wittib,

Geborne Marggräfin zu Branden-

burg / Herzogin in Preussen / zu Magdeburg / Stettin / Pom-

mern / der Cassuben und Wenden / zu Mecklenburg / auch in Schlesien

und zu Grossen / Burggräfin zu Nürnberg / Fürstin zu Halberstadt / Minden

Lamin / Wenden / Schwerin und Raxenburg / Gräfin zu Hohenzollern

und Schwerin / Frau der Lande Rostock und

Stargart /

Als Dero Hoch-Fürstlicher Leichnam den 7. Martii

Anno 1724. von Hnolzbach / Dero gemachten Ver-

ordnung gemess / ab- und nach Stuttgart geführet

worden /

In der Hnolzbachischen Schloß-Kirche gehalten

Von

Benedict Andreas Staudacher / Hoch-Fürstlichen Beicht-

Batter / Hof- und Stifts-Prediger / Kirchen- und

Consistorial-Rath.

SEITZ GANZ /

Gedruckt bey Bernhard Michael Müllern / Anno 1725.



Handwritten title in Gothic script, likely a Latin or German title, appearing as a mirror image.

Small handwritten text or date, appearing as a mirror image.

Second line of handwritten text, appearing as a mirror image.

Third line of handwritten text, appearing as a mirror image.

Fourth line of handwritten text, appearing as a mirror image.

Fifth line of handwritten text, appearing as a mirror image.

Sixth line of handwritten text, appearing as a mirror image.

Seventh line of handwritten text, appearing as a mirror image.

Eighth line of handwritten text, appearing as a mirror image.

Ninth line of handwritten text, appearing as a mirror image.

Tenth line of handwritten text, appearing as a mirror image.

Eleventh line of handwritten text, appearing as a mirror image.

Twelfth line of handwritten text, appearing as a mirror image.

Thirteenth line of handwritten text, appearing as a mirror image.

Fourteenth line of handwritten text, appearing as a mirror image.

Fifteenth line of handwritten text, appearing as a mirror image.

Sixteenth line of handwritten text, appearing as a mirror image.

Seventeenth line of handwritten text, appearing as a mirror image.







† † †

Tröste uns Gott unser Heiland! und  
 laß ab von deiner Ungnade über uns;  
 Wilt du dann ewiglich zürnen/und deinen  
 Zorn ergehen lassen für und für? Wilt  
 du uns dann nicht wieder erquickē / daß  
 sich dein Volk über dir trösten möge?  
 Herr erzeige uns deine Gnade / und  
 hilff uns!



Sehe mir / wie hat mir der Herr  
 Jammer über meinen Schmer-  
 ken zugefüget! Wann Trauren  
 auff Trauren/Schmerz auff Schmer-  
 ken / Thränen auff Thränen / Wun-  
 den auff Wunden folgen / so kan man  
 nicht anderst reden/ als Baruch/ der Sohn Nerejah/ ein  
 Diener und Gehülffe des Propheten Jeremia geredet /  
 Jerem. 45.



Ein ungemeiner Schmerz erfordert auch nicht gemeinen Ausdruck / ein zweyfacher Verlust erfordert auch ein zweyfaches Klagen / wann anderst das Bild mit dem Wesen / die Rede mit dem Herzen / und der Ausdruck mit dem Schmerzen übereinstimmen solle. Die eigene Betrübnuß unsers Herzens vergönnet uns nicht nach der Ursach des Trauens bey dem Diener Gottes und seines Propheten zu forschen ; Unser eigener Schmerz dringet durch Mund und Augen / und suchet noch in seinem Behe eine Erleichterung / wann er nur sein Behe aussprechen und sagen darff : Wehe mir / wie hat mir der Herr Jammer über meinen Schmerzen zugefügt.

Also ist es uns ergangen in diesen Tagen / und auff angehörte Weise hat der Allmächtige mit uns gehandelt ; ja Gott hat uns Trauren auff Trauren / Schmerzen auff Schmerzen / Wunden auff Wunden zugefügt ; Ehe noch unsere Thränen-Gefässe von unserm ersten grossen Leid sich gefüllet / wird uns wieder eine neue Thränen-Flut abgepresset ; der erste Schmerz ist noch nicht gestillet / so kommt der andere schon hernach / die erste Wunden unsers Herzens ist noch nicht geheilet / und es wird uns noch eine neue darzu geschlagen.

Jahr und Tag sind vergangen / da uns GOTT zu Waisen gemacht / und uns unsern Theuresten Landes-Vatter weggenommen / und da das Jahr um ist / an dem Tage / da das Land seinen Josias zur Ruhestatt beschicket / fast in dergleichen Stunden und mit dergleichen Umständen / so thut er einen neuen Schlag / und nimmt uns durch denselben anjeko eine treue Mutter unsers Fürsten-Hauses hinweg / auff daß wir nicht einfach / sondern zweyfach zu Waisen würden.

Jahr und Tag sind vergangen / da unsere Durchleuchtigste Fürstin / Ober-Vormunderin  
und



und Landes-Regentin eine Wittwe/ und da Jahr und Tag nun dahin gegangen / so ist Sie auff das neue verwaist worden.

Damals mußte Sie klagen: Ich bin eine Wittwe/ und mein Marggraf ist mir gestorben / und nunmehr muß Sie höchst-betrübt hinzu setzen: mein Gemahl mein Vatter und Mutter haben mich nun alle verlassen.

Jahr und Tag sind vergangen / da unser Durchleuchtigsten Erb-Prinzens zartes Herz durch Trauren gebrochen worden/ da Ihm Gott seinen treuesten Herrn Vatter von seinem Haupt genommen / und nunmehr schwimmt es auff das neue in Thränen / weil Er auch von seiner Durchleuchtigsten Groß-Frau Mutter Sich verlassen siehet/ von welcher Er wie ein Aug-Äpfel in dem Aug geliebet worden.

Jahr und Tag sind vergangen / da alle treue Diener ihren Herrn / und unser Israel seinen Josaphat betrauret / und nun ist wider eine für uns alle gnädigste Fürstin uns entnommen / und die Hanna unserer Kirche aus ihrem Tempel von Gott geruffen worden.

Jahr und Tag sind vergangen / da die Armen ihrem Vatter in das Grab gesehen / und nun müssen Sie dem Sarg ihrer Mutter nachfolgen und kläglich rufen: Unsere Raemi ist auch dahin / unsere Thabea ist auch nicht mehr vorhanden. Der Raum dieser Kirche/ wann Er auch noch einmahl und mehr größer wäre/ würde zu enge seyn / die Armen und die Wittwen und die  
B Bai-



Waisen zu fassen / welche von unserer höchst-seeligsten Mutter der Armen versorget worden ; Sie erheben alle die Stimme ihres Herzens / und rufen : Sie hat uns gespeiset / und wiederum andere / Sie hat uns gekleidet / und der dritte Hauffe / Sie hat uns ganz und gar versorget / diese alle sind vorhanden / aber Petre / du Mann Gottes / du Diener Jesu Christi / wo bist du geblieben / daß du diese Christ-Fürstliche Thabea diesen allen nicht wieder lebendig dargestellet ? Dieses alles ist uns in Jahr und Tagen begegnet / und was können wir anderst sagen / oder wie mögen wir anderst klagen / als : Wehe mir / wie hat mir der Herr Jammer über meine Schmerzen zugefüget.

Bissher haben wir es gemacht / wie ein Mensch / der verwundet worden / welcher wohl seine Wunden weißt und sie fühlet / aber er will sie nicht gern lassen anrühren / aus Besorge der Vergrößerung seiner Schmerzen.

Wir haben bisher mit tausend-fachem Rechte geklaget und gesagt : Wehe mir / wie hat mir der Herr Jammer über meine Schmerzen zugefüget / aber bey diesem allem doch den Rahmen und Ursach unsers Traurens noch nicht deutlich ausgesprochen ; Doch es muß endlich seyn / und wir müssen es öffentlich sagen / was uns so Hertz-durchdringend verwundet hat.

Ach ! wir haben alles gesagt / wann wir sprechen : unsere Durchleuchtigste Frau Herzogin ist gestorben / und das Bohn-Haus Ihrer außermehlten Seelen ist hier in diesem Sarg verschlossen.

unsere Durchleuchtigste Frau Herzogin ist gestorben / nahmentlich

Die Durchleuchtigste Fürstin und Frau/  
Frau



Frau **Eleonora Juliana**,  
 Herzogin zu Württemberg und Tied /  
 Gräfin zu Mömpelgart / Frau zu Heyden-  
 heim / geborne Marggräfin zu Branden-  
 burg / Herzogin in Preussen / zu Magde-  
 burg / Stettin / Pommern / der Cassuben  
 und Wenden / zu Mecklenburg / auch in  
 Schlesien und zu Crossen ; Burggräfin zu  
 Nürnberg / Fürstin zu Halberstatt / Min-  
 den / Camin / Wenden / Schwerin und  
 Rakeburg ; Gräfin zu Hohenzollern und  
 Schwerin / Frau der Lande Rostock und  
 Stargard /

Des Weiland auch Durchleuchtigsten Für-  
 sten und Herrn / Herrn **Eriderich**  
**Carls**, Herzogens zu Württemberg  
 und Tied / Grafens zu Mömpelgart /  
 Herrn zu Heydenheim / ic. Regentens des  
 Herzogthums Württemberg / ic. Thro  
 Römischen Kayserl. Majestät General-  
 Feld-Marschalls auch Obristens in dem Leben  
 B 2 gewes



gewesene hochgeliebteste Frau Gemahlin und nach  
demselben zurück gelassene hoch-betrübteste Hoch-  
Fürstl. Wittwe.

Diese unsere Durchleuchtigste Frau Her-  
zogin und in dem Leben gewesene gnädigste Fürstin  
ist nun auch gestorben / und vergangenen Sonnabend  
Abends um 9. Uhr zu Gott geruffen worden.

O Anspach! betrübtes Vaterlande! was soll  
man ferner von dir sagen / und wie soll man dich weiter  
klagen? Da alles über dein sonst so gesegnetes und Welt-  
gepriesenes Fürsten-Haus hinaus gehet? Siehe  
hieher verwaistetes Land! Deine Mutter ligt im  
Sarg; auch ist Sie wahrhaftig deine Mutter;  
Denn Sie ist die Hoch-Fürstliche Durchleuch-  
tigste Mutter / die unsere Durchleuchtigste  
Fürstin / Ober-Vormunderin und Landes-  
Regentin unter Dero Mütterlichen Herzen getragen/  
so Christ-Fürstlich erzogen / und dieses Ihr außermehltes  
Kleinod mit so treuen Herzen und Mütterlichen Seegen  
deinem Fürsten-Haus übergeben hat.

Siehe hieher verwaistetes Land! deine Mutter  
ligt im Sarg; auch ist sie wahrhaftig deine Mut-  
ter / den unser gloriwürdigster Fürst hat Sie nicht  
anderst als ein Sohn seine leibliche Mutter mit aller  
Treue und Hochachtung verehret.

Siehe



Aussegnungs-Rede.

9

Siehe hieher verwaisttes Land ! deine Mutter  
 ligt im Sarg ; auch ist Sie wahrhafftig deine Mutter  
 / die unsere einige Hoffnung des Landes / unsern  
 Hoch-Fürstl. Erb-Prinzen / an dem Tag seiner  
 Geburt auff Ihre Groß-Mütterliche Arme ge-  
 nommen / und als eine getröstete Raemi Ihn täglich der  
 Gnade und dem Schutz Gottes in Ihrem Gebet für-  
 getragen.

Siehe hieher verwaisttes Land ! deine Mutter  
 ligt im Sarg ; auch ist Sie wahrhafftig deine Mutter  
 / denn unsere Weiland Durchleuchtigste Frau  
 Herzogin ist eines grossen und gottseeligen und dan-  
 nenhero wahrhafftig grossen Fürstens / nemlich des  
 Weiland Durchleuchtigsten Fürsten und  
 Herrn / Herrn Albrechts, Marg-  
 grafens zu Brandenburg / gloriwürdigster Ge-  
 dächtnuß / übrig gebliebene noch einige Fürsten-Toch-  
 ter gewesen. Gott erhalte die noch zwen Hohe und  
 Durchleuchtigste Enckel / nemlich Ihre Ho-  
 heit die Cron-Prinzessin in Groß-Brit-  
 tannien und Ihre Hoch-Fürstliche Durch-  
 leucht die Fürstin zu Hanau / besonders aber den  
 Durchleuchtigsten Ur-Enckel / unsern theursten  
 Hoch-Fürstl. Erb-Prinzen / damit das hohe  
 G Ge



Geschlecht dieses gerechten Fürsten in unverrückttem  
Segen bleibe!

Siehe hieher verwaistest Land! deine Mutter  
liegt im Sarg; auch ist Sie wahrhaftig deine  
Mutter / dann diese gnädigste Fürstin / deren  
Abschied wir heute beklagen / hat dich und deine Kinder  
nach Mutter-Treue und Mutter-Herzen geliebet; und  
um deiner Wohlfahrt willen viele tausend Thränen und  
Seuffzen zu Gott geschicket.

O Anspach! betrübtes Vatterland! was soll  
man ferner von dir sagen / und wie soll man dich weiter  
klagen / da alles über dein sonst so gesegnetes und  
Welt-gepriesenes Fürsten-Haus hinaus gehet?

Sonst hat man gefragt / ob denen Helden auch wohl  
anstehe / daß Sie Thränen vergießen? Ich achte mich  
zu geringe / diese Frage zu beantworten / darum will ich  
vielmehr einen heldenmüthigen David / welcher ein Her-  
zog über mehr als ein Million Menschen gewesen / an  
meiner Stelle lassen antworten.

Doch dieser hat kein Bedenken getragen / die Ur-  
sach seiner unzählich vergossenen Thränen der späten  
Nach-Welt zum Gedächtniß aufzuzeichnen: Er hat  
Thränen vergossen über seine Sünde / er hat Thränen  
vergossen über seine Kinder / er hat mit Thränen den  
Tod seines geliebten Jonathans betrauret / er hat über  
die Entfernung seines Vatters und Mutter geklaget /  
und diesen seinen Eltern eben dadurch ein ewiges Ehren-  
Mahl gestiftet / da er diese Worte ausgesprochen und  
geschrieben: Mein Vatter und Mutter verlas-  
sen mich!

Und warum solten die Thränen denen Helden ver-  
boten seyn? da die Jugend / welche eben das Leben und  
die



Aussegnungs-Rede.

II

die Gestalt eines Helden ist/ in der Ausübung der Pflicht der Dankbarkeit gegen Gott und Menschen bestehet / welches ohne Empfindlichkeit nicht geschehen kan.

Doch / was fragen wir in der Ferne / da wir dieses in der Nähe bestätigt finden.

Drey Helden trauern und klagen über den Sarg einer unter tausend außerklohrnen treuen und dannerhero unvergesslichen Fürsten-Mutter.

Drey Helden trauern über diesen Fürsten-Sarg / und der Vierdte würde auch dabey seyn / wo Er nicht allbereit in seiner blühenden Jugend sein Helden-müthiges Leben so preiswürdigst als Christlich beschlossen.

Drey Helden trauern über diesen Sarg ihrer Hoch-Fürstlichen Frau Mutter / nehmlich die Durchleuchtigste Fürsten und Herren / Herr Carl Alexander, Herr Heinrich Friderich, und Herr Friderich Ludwig Herzogen zu Württemberg und Tbeck / Grafen zu Mömpelgart / Herren zu Hendenheim &c.

Drey von denen erstern Helden unsers Christlichen Israels / Drey von denen erstern Helden und Häuptern der grossen Kriegs-Macht unsers



durch Gottes Seegen und dergleichen Helden Tapffer-  
keit mit so vielen Sieges-Palmen und Lorbeer-Kränzen  
bekrönten Grossen Kayserß. Und gewiß / diese  
Mutter der Helden ist würdig / daß Sie von  
Heldenmüthigen Fürsten-Söhnen / welche  
Sie gebohren / betrauret werde. O Weib dein Glaube  
ist groß! hat dorten der Sohn Gottes nach dem jüngst-  
hin angehörten Zeugnuß der Christlichen Kirche ausge-  
ruffen / und wir können mit Recht sagen: O Fürstin!  
dein Glaube war groß / deine Gottseeligkeit war  
groß / deine Gedult war groß / deine Standhaftig-  
keit war groß!

Unsere Durchleuchtigste Frau Herzogin  
hat sterben gesehen / Ihren Durchleuchtigsten  
Herrn Vater / aber Ihr Heldenmuth ist nicht ge-  
storben / Sie hat Ihren Durchleuchtigsten Hn.  
Gemahl / den Sie mehr als Ihr Herz geliebet / ge-  
fangen gewußt / welches auch wohl Königen und Gewal-  
tigen auff Erden begegnet / da Sie von der Menge Ih-  
rer Feinde umrungen worden / aber Ihr Heldenmuth  
war doch nicht entsunken.

Sie hat Ihn so viele Zeit krank gesehen / aber Ihr  
standhafter Muth konnte durch die Mühe des Tages  
und Wachen des Nachts in Tagen / Wochen / Monden  
und Jahren nicht ermüdet werden.

Sie hat sterben gesehen Drey von Ihren Hoch-  
Fürstl. Kindern / und von dem Vierdten die  
Botschafft des Todes aus der Ferne vernommen / aber  
Ihr



Aussegnungs-Rede.

13

Ihr Helden-Muth ist nicht gestorben. Sie hat Ihre Durchleuchtigste Fürsten-Söhne oft mit Feuer und Flammen unter denen blinkenden Schwerd-tern umgeben/ mit Blut und Wunden bezeichnet gewußt/ aber Ihr Helden-Muth ist nicht verzaget.

Sie hat sterben gesehen unsern Durchleuchtigsten Fürsten/ welchen Sie als Ihren rechten Sohn und Staab Ihres Alters geliebet und angesehen / und wir alle sind Zeugen / mit was standhaftem Gemüthe und Gott-gelassenem Geiste Sie dieses alles von Gott angenommen und übertragen.

Unsere Christliche Welt hat diese Preißwürdigste Fürstin auff Ihrem Schau-Platz gesehen als eine Princessin/ und hat Ihre Tugenden bewundert; Sie hat Solche erblicket als eine Hoch-Fürstl. Gemahlin/ und dabey als ein leuchtendes Beyspiel standhafter Liebe und Treue bewundert; Sie hat Solche gekennet als eine Christin / und bekennen müssen/ warlich solchen Glauben und Gottseligkeit wird man unter dem Christlichen Israel wenig finden.

Selten hat der Wittwen-Orden in denen vormahligen Zeiten ein fürtrefflicheres Mitglied und Zierde gehabt / als da diese Gott-ergebene Fürstin nach seinem allerheiligsten Willen in denselben treten müssen.

Selten hat die Tugend und die Gottseeligkeit und die Demuth und die Gedult und die Barmherzigkeit einen schönern Tempel und Heiligthum als  
D in



in dem Herzen unserer Durchleuchtigsten  
**Eleonora Juliana** gehabt.

Doch dieser Tempel ist zerbrochen / dieses Heiligthum  
 ist verstöhret / alle diese leuchtende Tugenden haben sich  
 mit Ihrer außerwehlten Seele in Himmel geschwun-  
 gen / und wir müßten über ihren Verlust noch mehrere  
 Klagen führen / wann nicht die Abschilderung davon in  
 dem Herzen Ihrer einigen Frauen Tochter / unse-  
 rer Durchleuchtigstin Fürstin / zu unserm Trost  
 und Erbauung zurück gelassen worden.

Wann ein Kind Gottes stirbt / besonders eine solche  
 Gott-ergebene Fürstin / wie wir jetzt beklagen /  
 so geht es wie mit der Sonne / wann sie ihr Licht der Er-  
 den entziehet / alsdann trauret die halbe Welt / da im  
 Gegentheil auff der andern Seite die Helffte der Welt  
 sich über Ihre Ankunfft erfreuet / so hat sichs auch jetzt  
 mit dem hoch-seeligen Abschied unserer Durchleuch-  
 tigsten Frauen Herzogin ergeben ; alle gottsee-  
 lige und Christliche Fürstinnen unserß Deutsch-  
 landes trauren mit uns über Ihren Tod / welche Ihre  
 Tugend und Gottseeligkeit mit aller Hochachtung  
 verehret haben / aber auch alle Fürsten und Fürsti-  
 nin des Himmels / alle Außerwehlten freuen sich  
 über Ihre Seeligkeit und Einzug in das Himmlische  
 Jerusalem.

Wer gibt uns aber nun Trost über Trost bey unserm  
 Trauern über Trauern ? Wer ersetzt uns den Ver-  
 lust / welchen wir durch den Abschied einer solchen theu-  
 ren



ren und außerkohren Fürsten-Mutter erlitten?  
Wenn du es nicht thust / O du Gott aller Gnade und  
Quelle alles Trosts! von welchem allein alle Hülffe kom-  
met / die im Himmel und auff Erden geschiehet; Du hast  
Sie gegeben / du hast Sie wieder genommen / du allein  
kannst uns das geben / was Sie uns gewünschet / du al-  
lein kannst uns das erstatten / was wir in unserer Betrü-  
bnuß vonnöthen haben.

Mich beduncket / theure Seelen! wenn wir die  
Schriften des Alten- und Neuen Testaments durchse-  
hen / wir finden keine bessere und mehr Trost-volle Ant-  
wort / als die Worte / welche Gott zu seinem betrübt  
Zion durch den Mund seines Knechts Esaia Capitel 66.  
gesprochen: Ich will euch trösten / wie einen seine  
Mutter tröstet:

Was ist das geredet? nichts anderst als  
Trost auff Trost / bey dem  
Trauern über Trauern.

Lasset uns sehen: wie eine Mutter tröstet / und  
nachgehends: wie Gott mehr als eine Mutter  
tröstet.

Was der grosse Gott im Himmel mit seinen Engeln  
und Auserwehlten / und hinwiederum seine Engel und  
Auserwehlte unter sich für eine Sprache führen / oder  
damit wir noch eigentlicher reden / welche Art der Mit-  
theilung ihres Willens die unendliche Weißheit mit der  
erschaffenen Weißheit / und die erschaffene mit der uner-  
schaffenen Weißheit / und diese leßtern unter sich in der  
Ewigkeit zu haben pflegen / ist uns Menschen wohl eine  
verborgene Sache / aber das wissen wir wohl / daß /  
wann Gott vom Himmel mit uns Menschen auff Erden  
reden will / so redet er eine solche Sprache / welche die  
Menschen auff Erden verstehen; Dannenhero da Gott

D 2

seinem



seinem Zion in den Tagen des Neuen Bunds die Versicherung von der allergrösten und vollkommensten göttlichen Liebe geben will / und aber unter Menschen keine vollkommeneren und höhere Liebe als die Liebe einer Mutter gegen ihr Kind finden kan / so spricht er auch auff solche Weise und in solcher Absicht: Ich will euch trösten / wie einen seine Mutter tröstet.

So ist es; Mutter-Liebe gehet über alle Liebe. Eine treue Mutter muß nicht nur ihr Kind mit Gefahr ihres Lebens gebähren / sondern sie versorget auch daselbige mit Darsetzung ihres Lebens. Die Sonne gehet auff / die Sonne gehet nieder / aber die auffgehende Sonne ist ein Zeuge / daß Mutter-Treue alle Morgen neu / und die niedergehende Sonne muß der Mutter-Liebe den Vorzug lassen / daß sie wachet / wann auch keine Sonne am Himmel wachet / daß sie schläfft / aber nicht wie die sichere Menschen / sondern nach der Weise des Hüters in Israel / daß sie schläffet mit Wachen und schlummert mit Sorgen. Das gesunde Kind ist ihr lieb / und das krancke Kind noch lieber / ja Gesundheit und Krankheit machet keinen Unterscheid in der Liebe / sondern verdoppelt nur die Liebe / wann das schwache Kind zwenfacher Pflege und Sorge bedarff / das heisset: Ich will euch trösten / wie einen seine Mutter tröstet.

Allein dieses alles beduncket einer vernünftigen und gottseeligen Mutter noch das wenigste / sondern ihre Liebe fänget an in der Zeit / aber sie erstreckt sich biß in die Ewigkeit.

Höret doch die Stimme einer treuen Mutter / nach dem Zeugnuß des weißesten Königes: Diß sind die Worte des Königs Samuels / die Lehre / die ihn seine Mutter lehrte: Ach mein Auserwehlter! Ach du Sohn meines Leibes! Ach mein gewünschter Sohn! gehe die Wege nicht / worinnen sich die Könige verderben. Muß



Muß man doch mit Mose Himmel und Erden / Zeit und Ewigkeit zu Zeugen nehmen / was Mutter-Treue seye / wann man die Mutter von den sieben Söhnen in denen Büchern der Maccabäischen Helden reden höret / wie sie ihre Kinder sterben lehret / auff daß sie für Gott und ihr ewig leben mögen : Ich bin ja eure Mutter / und habe euch geböhren / aber den Odem und das Leben habe ich euch nicht gegeben / darum so wird der / so die Welt und alle Menschen geschaffen hat / euch den Odem und das Leben gnädiglich wiedergeben : Wer es sagen kan / der sage / was das seye : Ich will euch lehren / ich will euch trösten / wie einen seine Mutter tröstet.

Ob unsere nunmehr höchst-seeligste Frau Herzogin eine solche treue Mutter gewesen / will ich heute nicht aussprechen / nachdem Gott / Engel und Menschen / und nicht nur zwey Fürstenthümer / sondern unser ganzes Christliches Teutschland schon längstens davon Zeugen worden / wie weißlich / treulich und Fürst-Mütterlich Sie Ihre von Gott anvertraute Hoch-Fürstliche Kinder auferzogen / besonders da nach dem höchst-seeligsten Hintritt Dero Hoch-geliebtesten Herrn Gemahls die ganze Sorge der Erziehung auff Ihr Mutter-Hertz alleine gefallen.

Wie treulich und unermüdet Sie nicht nur für Dero zeitliche Wohlfahrt / sondern allermeist ewiges Hehl gesorget / können noch die auff dem Sterbe-Bett ausgesprochene Worte bezeugen : Ich habe bey Gott nicht



nicht um Ehre und Hoheit für meine Kinder / sondern um Ihre Seeligkeit gebetten.

Gottes Vorsehung und dieser Hoch-Fürstl. Mutter Treue haben wir es zu danken / daß wir nunmehr eine so Preiß-würdigste Regentin haben / welche auch von Dero Durchleuchtigsten Frau Mutter mit so Christlicher Weisheit und himmlischen Trost getröstet worden / als Gott vor einem Jahr Ihr Herz entzwey gerissen / und die Helffte davon in den Himmel versetzt.

Daß ein jeglicher Mensch bey seiner Geburt einen oder noch mehr dergleichen besondere Sterne habe / gehöret als eine verworffene Sache / unter die Zeiten der Finsternuß und des Aberglaubens / aber das ist gewiß / daß Unser Hoch-Fürstl. Erb-Prinz vor- in- und nach seiner Geburt zwey Sterne im Himmel und zwey auff Erden gehabt / die über Ihn bißhero gewachet; von dem Himmel war es die Vorsehung und Allmacht Gottes / auff Erden die beyden Augen oder vielmehr die Liebe und Treue Seiner Durchleuchtigsten Groß-Frau-Mutter / und da diese letztere nun durch den Tod verdunkelt worden / so wolle Gott nebst denen erstern Hütern des Himmels die Augen Seiner Durchleuchtigsten Frauen Mutter desto länger über Ihn helle lassen leuchten.

Mit dieser gnädigsten Fürstin haben alle treue Diener reden dörrfen / wie die Kinder mit ihrer Mutter / Ihr Fürsten-Zimmer kunte man als ein Abel ansehen /  
wo



wo man um Gnade / Rath und Trost fragen dorffte / und es gieng wohl aus. Niemahlen hat man glückseligere Bediente gesehen / als die / welche dieser **Durchleuchtigsten Fürstin** zu dienen die Gnade gehabt / indeme Sie oft keinen Unterscheid gewußt / ob sie einer **grossen Fürstin** oder einer gnädigen Mutter die verpflichteste Aufwartung gethan / zum wenigsten haben sie alle insgesamt / und ein jeglicher insonderheit müssen bekennen : Ich bin von meiner **gnädigsten Fürstin** getröstet worden / wie einen seine Mutter tröstet.

Eine solche Mutter war unsere **Durchleuchtigste Herzogin** in dem Leben / eine solche Mutter blieb Sie auch in dem Sterben.

Die ganze Christliche Welt hat bißhero als etwas außerordentliches bewundert / was der sterbende Jacob auff seinem Kranken-Bette gethan / wie er als ein Vater und Held des Glaubens von seinen Kindern Abschied genommen ; wir aber haben ein neues Beyspiel einer so Helden-müthigen Glaubens-Standhaftigkeit und von **GOTT** ganz besonders gestärkten Mutter-Treue bey dem höchst-seeligsten Abschied unserer zu **GOTT** eilenden **Frauen Herzogin** gesehen.

Da Sie nach Menschlichem Ansehen allbereit für der Pforten der seeligen Ewigkeit gestanden / so schiene es / als wäre Sie von **GOTT** nur deswegen wieder zurück beruffen / daß Sie Ihr Mutter-Herz noch einmahl offenbar machen / und die Quelle Ihres **Mütterlichen Seegens** / wie die Ströhme des Paradieses aus dem Garten **GOTTes** und dem Throne des Lammes mittheilen solte.



Alles was im Himmel Gnade und auff Erden Seegen heisset/ist damahls Ihrem hohen Fürsten-Hause und vielen andern Hohen und Niedrigen mitgetheilet worden / und zwar also / daß man wohl mercken konnte/ welchermaßen Sie Ihre Worte nicht nur nach der Krafft der Natur / sondern durch sonderbahren Beystand des göttlichen Geistes aus dem innersten Grund Ihrer mit Gott verbundenen Seelen ausgesprochen. Ihr Seegen war mit Mütterlichen Vermahnungen/und Ihre Mütterliche Vermahnungen mit der allerzärtesten Danknehmigkeit verbunden. Der HERR lasse so viel Ströme des Seegens über alle fließen/ die durch diese Gottseelige und Abschied-nehmende Fürstin sind gesegnet worden/als Thränen die Umstehenden zum verbundensten Dank-Opffer darüber vergossen haben / so wird man noch mehr die Krafft dieser Worte erfahren: Ich will euch trösten/ wie einen seine Mutter tröstet.

Wer kan uns aber weiter jetzt also trösten / da diese gnädigste Fürstin nunmehr nach Gottes Willen von uns entnommen? Gewiß niemand als Gott / der sich selbst zum vollkommensten Tröster darstellt: Ich will euch trösten/ wie einen seine Mutter tröstet.

Hier mag man wohl sagen / was der Apostel Jesu Christi von der Schöpfung der Welt gesprochen: Daß Gottes unsichtbares Wesen/ das ist/ seine ewige Krafft und Gottheit wird ersehen/ so man des wahrnimmt an denen Wercken.

Die unbegreifliche Liebe des grossen Gottes gegen die Menschen kan weder mit dem Verstand begriffen noch mit der Zungen ausgesprochen werden. Damit aber die Menschen auff Erden in etwas wissen möchten / wie groß die Liebe Gottes gegen ihre Seeligkeit seye / so hat er



### Aussegnungs-Rede.

21

Er nach seiner Weisheit eine Mutter-Liebe erschaffen und in das Herz der irdischen Mütter eingepflanzt / und solche seinen Christen mit der Gnaden-vollen Versicherung für Augen gestellet / die Liebe Gottes seye noch unbegreiflich grösser gegen die Menschen-Kinder / als die Liebe einer treuen Mutter gegen ihre Kinder auff Erden. Kan auch ein Weib ihres Kindes vergessen / daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes / und ob sie auch sein vergesse / will ich doch dein nicht vergessen.

Keine Mutter gibt ihr Kind um etwas anders hin / aber sehet also hat Gott die Welt geliebet. Also höret ihr Himmel ! vernimm du Erde ! verwundert euch ihr Engel Gottes ! Also hat Gott die Welt geliebet / daß er seinen eingebornen Sohn gab. Das ist die Ursach / warum Paulus seinen Christen nichts mehrers als dieses wünschet ; Daß sie begreifen mögen mit allen Heiligen / welches da seye die Breite / und die Länge / und die Tiefe / und die Höhe / auch erkennen / daß Christum lieb haben besser seye / als alles wissen.

Wann man aber fragen wollte / wann Gott ein solch liebereiches Herz gegen die Menschen / wie eine Mutter gegen ihr Kind habe / warum er dann ihnen so viel widriges begegnen lasse ? So wäre es so viel / als wann man eine vernünftige treue Mutter frage / warum sie ihr Kind zur Schule schicke / oder so es verwundet / warum sie es selbst dem Wund-Arzt darbiete / desselben Wunden anzurühren und zu besorgen ? Die Mutter bleibt treue / wann sie dieses alles thut / und Gott bleibt treue / wann er dieses alles und noch ein mehrers thut / darum weilen seine Augen nicht nur auff die Zeit / sondern auch auff die Ewigkeit sehen : Ich will euch trösten / wie einen seine Mutter tröstet.

§

Durch



Durch diese Liebe Gottes ist unsere höchst-seeligste Frau Herzogin von Jugend auff getröstet worden.

In denen außerordentlichen Zufällen / welche Ihr in Ihrem Leben begegnet / würde wohl unterweilen aller Menschen Trost nicht hinlänglich gewesen seyn / wann Sie nicht mit dem Mann nach dem Herzen Gottes aus der Erfahrung sagen können: Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Herzen / aber deine Tröstungen ergözten meine Seele.

Ihr alle / die ihr Zeugen gewesen von Ihrer beschwerlichen Krankheit und von Ihrem Todes-Kampff / aber auch Zeugen von Ihrem Glauben / von Ihrer Standhaftigkeit / von Ihrer Gelassenheit / von Ihrem Vertrauen auff GOTT / fraget nicht lange / woher hat diese Fürstin dieses alles genommen / und wer hat Ihr Krafft gegeben / dieses alles zu thun / was Sie gethan? Der Geist Gottes hat uns schon lange Ihr ganzes Herz entdeckt / das ist seine Gestalt: Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal oder Angst / oder Fährlichkeit? und so weiter. Ja Gott hat Sie getröstet durch seine Liebe / wie einen seine Mutter tröstet.

Das ist noch etwas / aber noch nicht alles / nach der Sprache Gottes geredet: Dann das hat noch kein Mutter-Auge erblicket / das hat noch kein Mutter-Ohr gehört / das ist noch in keiner sterblichen Mutter Herz gekommen / was Gott bereitet hat denen die ihne lieben / und der überschwengliche Trost / welchen anjeko die für Gott triumphirende Seele unserer außerwehlten Fürstin genießet.

Jesus



Jesus Christus der wahrhaftige und ewige Zeuge/  
der Erstgebohrne von den Todten / und ein Fürst der Kö-  
nige auff Erden / hat Sie geliebet und gewaschen von  
Ihren Sünden / und zu einer Königin und Priesterin ge-  
macht vor Ihm und seinem Vatter. Nun hat Gott ab-  
gewischt von Ihren Augen Ihre Thränen / und wegge-  
nommen alle Schwachheit und Schmerzen. Nun wird  
nicht mehr auff Sie fallen die Sonne oder irgend eine  
Hize / das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden und  
führen zu dem Brunnen des lebendigen Wassers.

Was wird der Marggraf sagen (sprach  
unsere mit Himmels-Gedanken beschäftigte Fürstin  
an dem Tag Ihres Abschieds) daß ich so bald zu  
Ihm komme? meine Antwort war: Er wird  
sich freuen über die seelige Gemeinschaft ei-  
ner solchen außerwehlten Freundin Got-  
tes / und setzte hinzu: Was wird vielmehr  
Gottes Sohn sagen? Er wird sagen:  
Komm her du Geseegnete meines Vatters/  
ererbe das Reich/ das dir bereitet ist von An-  
begin der Welt.

O außerwehlte Seele! dörrfte ich dich nun  
sehen unter denen Geistern der vollkommenen Gerechten/  
in der allerseeligsten Gemeinschaft des Dren-Einigen  
Gottes / so könnte ich / wann ich anderst dörrfte / auff  
Erden noch besser aussprechen die Worte dieses Göttli-  
chen und Himmlischen Trostes: Ich will euch trösten/  
wie einen seine Mutter tröstet.



Nichts anderst als diese unaussprechliche Liebe Gottes ist uns in unserm Betrübnis und zweyfachen Leid zum Trost übrig geblieben.

Ach! was haben wir binnen Jahr und Tagen für zwey theure Pfänder in den Himmel lassen ziehen? Ein Christ soll zwar an und für sich ein Verlangen nach dem Himmel und seiner Seeligkeit haben / aber nun hat uns Gott zwey neue Bande der Liebe an unsere Herzen gegeben / welche von unsern Herzen bis in den Himmel und von dem Himmel bis an unser Herze reichen: Denn unser theurer Marggraf und Vatter ist daselbst / und unsere Durchleuchtigste Herzogin als treue Fürsten-Mutter ist auch dahin eingegangen / und Gott ist mitten unter Ihnen.

O wie lieblich sind deine Wohnungen / Herr Zebaoth! denn daselbst tröstet Gott die Seinen mehr denn eine Mutter tröstet / daselbst erfüllet er in dem allervollkommensten Maasse: Ich will euch trösten / wie einen seine Mutter tröstet.

So tröste uns dann / O grosser und gnädiger Gott! wie einen seine Mutter tröstet / und wie uns bishero durch deine Gnade und Segen die theuerste Hoch-Fürstl. Mutter getröstet / die du uns entzogen hast.

Ja tröste unsere Durchleuchtigste Fürstin / Ober-Vormunderin und Landes-Regentin / Deren du die Mutter-Liebe / den Mutter-Rath und Mutter-Trost weggenommen. Tröste Sie durch deine himmlische und überschwengliche Liebe. Laß die Ströhme des geistlichen und leiblichen Segens über sie kommen / welche Ihre treue Hoch-Fürstl. Frau Mutter  
nicht



nicht nur ein- sondern unzählich mahl über Sie ausgesprochen. O ihr Kinder des Landes! wäret ihr allhie zugegen gewesen / so hättet ihr an eurer Fürstin und Regentin lernen können / wie man die Pflicht des vierden Gebotts ausüben solle. Gleichwie Sie Ihre von Gott gegebene Frau Mutter nicht nur Zeit Lebens mit kindlichem Gehorsam und Danckbarkeit erfreuet / sondern auch Ihr so viele Wochen Tag und Nacht mit unermüdeter Treue / Pflege und Sorgfalt beygestanden; Also lasse der grosse GOTT den Segen des vierden Gebotts nach seiner Verheissung in der allerreichsten Maass nach dem Wunsch und Ausspruch Dero nun für GOTT lebenden Frau Mutter über Sie kommen. Amen!

Unsere Durchleuchtigste Fürstin müsse leben / und müsse lang leben / Sie müsse im Segen leben / und die Aufnahme Ihres Hoch-Fürstlichen Hauses und den geseegneten Fortgang Ihres Regiments sehen allezeit / und in der That erfahren / daß Sie die Liebe Gottes tröste / wie einen seine Mutter tröstet.

Ich habe Ihn geseegnet / saget Isaac von seinem Sohn Jacob / und Er wird auch geseegnet bleiben.

Unsere sterbende Frau Herzogin hat bey Ihrem merckwürdigsten Abschied Ihren Durchleuchtigsten Enckel unsern Hoch-Fürstl. Erb-Prinzen ganz besonders geseegnet / und Er müsse auch von Gott geseegnet bleiben. Die fürtreffliche Lehren / welche diese Himmlisch-gesinnte und weise Mutter diesem Ihrem jungen Samuel gegeben / müssen auff der Tafel seines

G

nes



nes Herzens geschrieben bleiben sein Lebenlang /  
so werden sie Ihme langes Leben / gute Jahre  
und guten Frieden bringen / Gnade und Treue  
werden Ihn nicht lassen / ja die Liebe Gottes wolle  
Ihn allezeit behüten / lieben und trösten / wie einen  
seine Mutter tröstet.

Eine Drensfache Schnur zerreißet nicht / sagt  
der Weiseste unter den Königen ; Durch den drenfachen  
Seegen Ihrer Durchleuchtigsten Frau Mutter  
müssen die Durchleuchtigste Herzogen von  
Württemberg Gebrüdere verbunden bleiben für  
Gott in dem allervollkommensten Seegen. Sie hat  
Sie gesegnet an Leib und Seele für Gott und Menschen /  
zeitlich und ewig / und Gott lasse Sie auch gesegnet  
seyn an Leib und Seele für Gott und Menschen zeitlich  
und ewig. Gott erfülle an Ihnen alle Christ-Mütter-  
liche Wünsche / so werden Sie keinen Mangel haben an  
irgend einem Gut / am allerwenigsten an dem allernoth-  
wendigsten und vollkommensten Gut / das ist / an der  
Gnade Gottes und seinem Frieden / welcher höher  
ist denn alle Vernunft. Gott schreibe insonderheit dem  
Durchleuchtigsten Herzog **Friderich**  
**Ludwig** zum beständigen Seegen an alle kind-  
liche Treue und Pflege / mit welcher Dessen Durch-  
leuchtigste Frau Mutter von Ihme auff Ihrem  
Kranken-Bette erquicket worden.

GOTT seegne und beschütze das ganze Land / nach  
dem Christlichen und Fürst-Mütterlichen Wunsch unserer  
nun-



nunmehr höchst-seeligsten Frauen Herzogin / so werden wir in unserm Waisen-Stand ersehen / daß Gott mit uns ist / und uns tröstet / wie einer von seiner Mutter getröstet wird.

Nun solten wir Abschied nehmen von unserer Durchleuchtigsten und gnädigsten Frauen Herzogin ; Doch nein / wir wollen keinen nehmen / sondern lasset uns in der Gottseeligkeit bleiben / lasset uns in dem Glauben bleiben / so werden wir nicht von Ihr geschieden bleiben : Denn also werden wir in Gott leben / in dessen allerseeligsten Gemeinschaft nunmehr Ihre triumphirende Seele ewig lebet.

Doch wir scheiden von Ihrer Hütte der Sterblichkeit / von dem Bohn-Haus Ihrer unsterblichen Seele.

Als Gott die Hütte des Stifts abbrechen ließ / so wolte er sie in dem von Salomo erbauten Tempel verwahren lassen / wie uns die Gelehrten unter denen Juden Nachricht ertheilen wollen / zum ewigen Angedenken / daß Gott ehemahls in der Hütte des Stifts gewohnet habe.

Sehet da einen Tempel Gottes ! in welchem Gott und sein himmlischer Geist sonst gewohnet. Doch wo wollen wir diesen Tempel und diese Wohnung Gottes nunmehr verwahren ?

Mich beduncket / es wolle hierbey wie dorten ergehen / als die Stämme Israel und Juda über ihren König David miteinander gestritten / da ein jeglicher das nächste Recht an den König haben wolte.

Zwen Fürstenthümer rechten heute über diese theure Beilage / über die Bewahrung des Leichnams dieser gottseligen und treuen Fürsten-Mutter.

Unser Anspach kan mit allem Recht sagen : Sie ist  
G 2 in



in meinem hohen Fürsten-Hauß gebohren / darum bewahre ich billich diese theure Beylage. Ja Sie ist nicht nur in mir gebohren / sondern auch in Ihres Durchleuchtigsten und Glorwürdigsten Herrn Vatters Hauß gestorben ; Warum solte ich sie nicht im Tod bewahren / der ich Sie in dem Leben zu meinem Trost gehabt ? Sie ist in Ihrer Durchleuchtigsten Frauen Tochter Armen verschieden / welche nun auch eine Fürsten-Mutter und Regentin in diesem Fürsten-Hauße worden ; So hat Anspach ja nicht nur eines / sondern ein dreyfaches Recht.

Doch mich bedunckt / das Herzogthum Württemberg antworte Uns : Aber Gott hat diese theure Fürstin mir geschencket / ich bewahre die Asche Ihres Durchleuchtigsten Gemahls / Dessen Gedächtnuß bey mir und meinen Kindern auff ewig grünen wird / und wie soll ich nun die Helffte davon zuruck lassen / welche mir die Vorsehung Gottes ganz zu einem Eigenthum geschencket ?

Wer soll nun diesen Streit schlichten ? wer soll den Ausspruch in dieser Sache machen ? Die Liebe soll es thun / theure Seelen ! ja die Liebe hat es schon gethan / die Liebe / von welcher Salomo gesaget / daß sie starck sey / wie der Todt. Unsere nunmehr höchst-seelige Frau Herzogin hat es Ihrem hochgeliebtesten Herrn Gemahl bey seinem Leben zugesaget / daß Sie nirgend als an seiner Seiten ruhen / und die Verwesung überstehen wolle.

Wie können wir nun das ändern / was die Liebe erfordert /



fordert / und die Liebe zugesaget : Denn die Liebe ist starck wie der Tod.

So mag man nun nach der Weise Davids sagen :  
Saul und Jonathan lieblich in ihrem Leben /  
sind auch im Tod nicht geschieden / Herzog  
**Friderich Carl und Eleo-**  
**nora Juliana** mit Vergnügung verbun-

den in Ihrem Leben / wollen auch im Tod ungetrennet seyn / wie Ihre Seelen für dem Thron des Lammes / also auch Ihre Leiber sollen ruhen in Ihrer Fürsten-Grufft.

So müssen wir dann auch diesen edlen Schatz hingeben / weilen der Wille und Verordnung unserer Durchleuchtigsten Frauen Herzogin es also erfordert / welche wir nicht verändern dörfen.

Wir lassen Sie mit viel tausend Thränen ziehen / und mit viel tausend Thränen wird Sie in dem Herzogthum Württemberg empfangen / allwo Ihr gnädiges treues Mutter-Hertz / Ihr Glaube / Huld und Milde bis auff diesen Tag auch in der Abwesenheit in vieler tausend Herzen gegenwärtig gelebet.

Aber sollen wir dann gar nichts von unserer theuersten Frau Herzogin zurück behalten ? hätte Sie doch noch Ihr Hertz zu einem Pfand Ihrer Mutter-Treue zurück gelassen.

Doch nein ! auch dieses hat Sie uns nicht erlaubet / weilen Sie nicht mit Balsam und Myrrhen / sondern durch die Krafft des Glaubens wider die Verwesung wolte gestärcket seyn / darum dörfen wir auch Ihr Hertz nicht bey uns behalten.

S

Doch



Doch theure Seelen! wir haben noch einen Trost/  
Sie hat uns dennoch Ihr Herz zurück gelassen. Wo ist  
dann dasselbige? wer hat es in Verwahrung / daß wir  
es wissen mögen?

Wir wollen es sagen / wo es ist:

Sie hat unsere Durchleuchtigste Fürstin/  
Sie hat unsern Hoch-Fürstlichen Erb-Prin-  
zen uns zurück gelassen.

Sehet das ist Ihr Herz / das ist Ihre Liebe.

Diese beyde Herzen hat Sie geliebet / wie einen Aug-  
Apffel in dem Auge / und so lange wir diese zwen theure  
Fürsten-Augen und Herzen bey uns haben / so  
lange werden wir auch unserer in Gott ruhenden höchst-  
seeligen Frauen Herzogin Mutter-Herze  
bey uns bewahren.

Ach Gott! lasse Sie beyde bey uns bleiben / lasse  
Sie im Seegen bey uns bleiben / lasse Sie lange bey uns  
bleiben.

Gott ist der Waisen Vatter! hat unsere zu  
GOTT eilende Fürstin noch etliche wenige Stunden  
vor Ihrem höchst-erbaulichen Ende gesagt.

Ach Gott! grosser Gott! es seye also! wir sind ja  
Waisen und bedürffen deiner Hülffe. Sey und bleibe der  
Vatter und Versorger unserer gnädigsten Herr-  
schaft und des ganzen Hofes / sey und bleibe Vatter  
und Versorger Ihrer hinterlassenen Bedienten / sey und  
bleibe Vatter und Versorger deiner Kirche und des gan-  
zen verwaisten Landes.

Gott ist der Waisen Vatter / das ist das letzte  
Trost-



Trost-Wort / welches unsere abscheidende Frau Herzogin hinterlassen.

Gott ist der Waisen Vater / ach so bittet / rufet und flehet zu eurem Vater in dem Himmel / O ihr nunmehr zweifach verwaiste Kinder des Landes ! und betet mit mir

Vater Unser ! 2c.

**S**o Un gesegne euch Gott Ihr matten Glieder / gehet hin und laßet euch zu eurer so oft gewünschten Ruhe bringen.

Die Augen / die um unsert willen / so oft den Himmel angesehen / müssen einmahl wieder erweckt werden / als leuchtende Sterne / Ihren Gott und Erlöser zu schauen ewiglich. Der Mund / welcher so oft mit Gott für uns geredet in dem Gebet / und uns so viel huldreiche Trost-Worte zugesprochen / müsse an jenem Tag mit allen Engeln und Auserwehlten ein Hallelujah nach dem andern unserm Gott singen in der Ewigkeit ; Die Hände / welche sich so oft zu Gott gefaltet / und mit Jacob in dem Gebet mit dem Heiligen in Israel gerungen / müssen ewig gestärket werden durch die rechte Hand Gottes / das ist durch seine Allmacht / durch die linke Hand Gottes / das ist seine Liebe. Diese Knie und Füße / die sich so oft in Ihrem Leben gebeuget für der Majestät des unendlichen Gottes / müssen in deinen Thoren stehen / du himmlisches Jerusalem ! Ja dieser Leib / der ein Tempel Gottes gewesen in der Zeit /



müsse wieder zu einem Tempel Gottes erbauet werden an jenem Tag in der Ewigkeit.

Nun gute Nacht seeligste Fürstin / nehmet noch zuletzt unsern Dank an / Eure Gnade / Eure Huld / Eure Liebe / Eure Treue / können wir Euch nicht verdanken / Gott / Gott seye und bleibe davor Euer ewiger und sehr grosser Lohn.

Gute Nacht gottseelige Fürstin ! gute Nacht huldreiche Fürstin ! gute Nacht treue Fürstin ! Ach Fürsten-Mutter ! Ach Mutter ! so oft wir diesen Namen nennen / so oft wollen wir Eurer Mutter-Treu eingedenk seyn / Gute Nacht !

So ziehet hin in dem Namen des Dreieinigten Gottes des Vaters / des Sohnes und des heiligen Geistes / der Drey-einige Gott bewahre diese Gebeine / diesen seinen Tempel von nun an bis in Ewigkeit.

Ach mich beduncket / ich höre klagen und seuffzen : Vor einem Jahr hat man unsern Segen in die Grufft versiegelt / nunmehr will man Ihn gar zu dem Lande hinaus tragen.

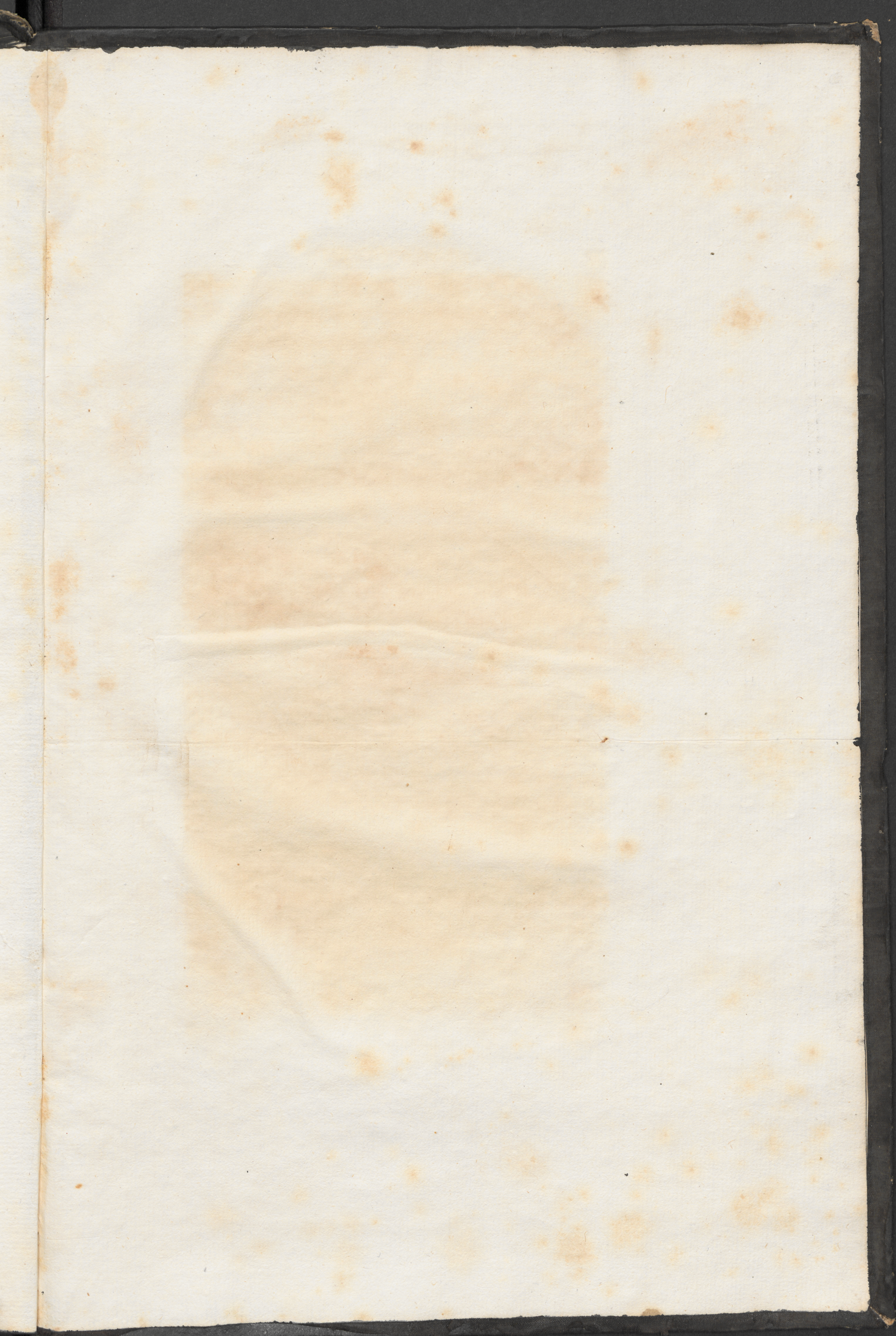
Ach Gott ! verlasse uns nicht / bleibe du bey uns mit deinem Trost / Beystand und Segen.

Tröste uns Gott unser Heiland ! und laß ab von deiner Ungnade über uns / wilt du dann ewiglich über uns zürnen / und deinen Zorn ergehen lassen für und für ? Wilt du uns dann nicht wieder erquickten / daß sich dein Volk über dir freuen möge ? Herr erzeige uns deine Gnade / und hilff uns !





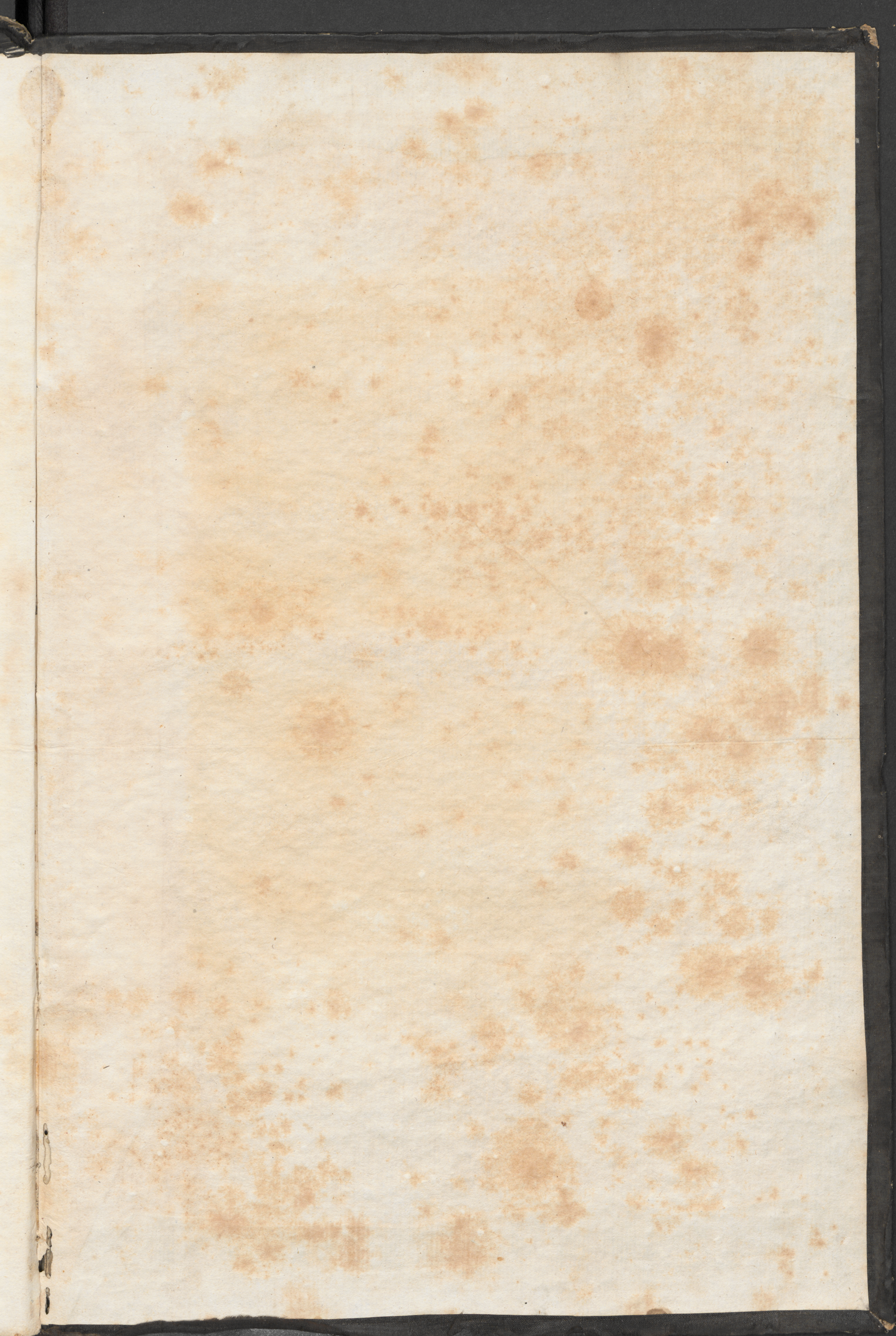


















müsse wieder zu einem Tempel Gottes erbauet werden an jenem

Nun gute Nacht  
noch zuletzt unser  
Huld/ Eure Liebe/  
nicht verdanken/  
davor Euer ewige

Gute Nacht g  
huldreiche Fürstin  
Ach Fürsten-Mut  
diesen Rahmen neu  
Mutter-Treu eing

So ziehet hin i  
gen Gottes des V  
heiligen Geistes/  
wahre diese Gebeim  
nun an bis in Ewig

Ach mich beduncke  
Vor einem Jahr hat  
versiegelt/ nunmehr  
hinaus tragen.

Ach Gott! verlass  
deinem Trost/ Bestat

Tröste uns G  
ab von deiner Ungn  
ewiglich über uns zu  
ben lassen für und für  
wieder erquickten/ daß  
en möge? Herr

und hilf uns!

igste Fürstin / nehmet  
an/ Eure Gnade/ Eure  
reue/ können wir Euch  
Gott seye und bleibe  
r grosser Lohn.

e Fürstin! gute Nacht  
Nacht treue Fürstin!  
h Mutter! so oft wir  
oft wollen wir Eurer  
yn / Gute Nacht!

Rahmen des Dreieini-  
des Sohnes und des  
ey: einige Gott be-  
n seinen Tempel von

re Klagen und seuffzen:  
n Seegen in die Grufft  
Ihn gar zu dem Lande

t/ bleibe du bey uns mit  
egen.

Heiland! und laß  
uns / wilt du dann  
d deinen Zorn erge-  
du uns dann nicht  
Volck über dir freu-  
ns deine Gnade/